

# DIE ANDERE

Juni 1995  
23. Ausgabe  
kostenlos

- Informationsblatt für Leegebruch

ehrlich, kritisch, offen, provokativ

Hinweise, Kommentare, Meinungen



*Vier mögliche Trassen für die B 96-Umgehung um Oranienburg sind zur Zeit in der Diskussion. Im Leegebrucher Volkshaus wurden alle vier genau erläutert, doch so richtig begeistern konnten sich die Leegebrucher für keine von ihnen. (Seiten 4+5)*

*Foto: Reyk Grunow*

## Schulcontainer: Eine unendliche Geschichte?

Nun sind sie endlich da: Die Schulcontainer, die seit nunmehr einem Jahr Gegnern und Befürwortern der transportablen Klassenzimmer Kopfzerbrechen und graue Haare bereitet haben.

Lehrer, Schüler, Eltern und die Orts-SPD sind glücklich und froh, daß

nach einigem Hin und Her die Container endlich bezogen sind. Ursprünglich sollten die Kinder der Grundschule bereits seit Beginn des Schuljahres in den neuen Räumen unterrichtet werden. "Meinungsverschiedenheiten" in der Vertretung und Schwierigkeiten bei der Realisie-

rung des Vorhabens führten jedoch zu Verzögerungen, so daß die Ersatzschulräume erst jetzt benutzbar sind.

Die "Geschichte" der Schulcontainer und was die umstrittenen Container nun wirklich kosten, wollen wir noch einmal zusammentragen.

*Fortsetzung nächste Seite*

### Weitere Themen in dieser Ausgabe:

*Neue B 96 an Leegebruch vorbei?*

Seite 4 + 5

*Lengericher mit Herz für Kinder*

Seite 7

Irgendwie war die drohende Raumknappheit in der Grundschule seit April '94 bekannt, wurde aber wohl nicht so recht ernstgenommen. Erst am 19. Juli, einen Monat bevor die Schule beginnen sollte, befand die Gemeindevertretung über die Problematik in einer Sondersitzung. Die SPD-Fraktion hatte sich damals der Sache angenommen und einen Antrag auf Anmietung der Container für zunächst drei Jahre eingebracht, ohne konkrete Kosten benennen zu können. Man vermutete Aufwendungen irgendwo so zwischen 33 000 und 102 000 Mark.

Die recht "engagierte" Diskussion auf der Julisitzung brachte dann auch zwei grundsätzlich verschiedene Auffassungen zur Raumproblematik zu Tage. Während SPD und Vertreter von Lehrern und Eltern für die Container als eine kurzfristige Lösung plädierten, forderten PDS und die Unabhängigen-Fraktion jedoch den Ausbau des Dachgeschosses der Schule - eine dauerhafte aber auch bedeutend teurere Lösung. Mehrheitlich stimmten die Abgeordneten damals dafür, den Ausbau des Dachgeschosses zu forcieren; die Containeraufstellung wurde abgelehnt, sehr zum Ärgernis der SPD und der Schulvertreter. Mit diesem Ergebnis gaben sich die Sozialdemokraten nicht zufrieden und gingen in die Öffentlichkeit. Flugblätter, Unterschriftenlisten, Leserbriefe waren fast täglich im Umlauf.

Auf der Gemeindevertretersitzung am 11. August '94 wollten dann die Befürworter der Containerlösung

# Schulcontainer: Eine unendliche Geschichte?

**Fast ein Jahr hat der Streit um die Anschaffung der Behelfsklassenräume gedauert. Jetzt endlich stehen sie. Wer allerdings geglaubt hat, damit würden auch die Debatten und gegenseitigen Vorwürfe enden, der hat sich getäuscht.**

das Abstimmungsergebnis vom Juli umkippen, scheiterten jedoch erneut. Mittlerweile fand die Verwaltung mit Hilfe des Kreises eine kurzfristige Lösung der Raumnot. Eine Schulklasse wurde vorübergehend im Aussiedlerheim unterrichtet.

Im Ergebnis der Augustsitzung wurde Leegebruchs erstes Bürgerbegehren ins Leben gerufen. Im September beugten sich die Abgeordneten den mehr als 500 Unterschriften, was schließlich bedeutete, daß die Schulcontainer kommen würden. Der Dachausbau war allerdings noch nicht vom Tisch. Mit dem Containerbeschluß sollten die Schwierigkeiten erst anfangen. Das Erstellen einer Planung brauchte naturgemäß ebenso einige Wochen wie das Einholen von Angeboten, zumal sich die ersten eingeholten Angebote als nicht verwendungsfähig erwiesen. Die Vergabe der Abrißarbeiten für den Schulschornstein erfolgte im November. Einen Monat später

konnte die Vertretung ihren Zuschlag für eines der Containerangebote erteilen. Mittlerweile hatte sich eine Diskussion unter den Parlamentariern in Richtung Kauf entwickelt. Gegen den Widerstand einiger weniger Gemeindevertreter entschloß man sich, die Behelfsklassenräume zu kaufen. Dies sei billiger und die Unterkünfte könnten ja später weiter verwendet werden, etwa für ein Obdachlosenasyl, hieß es unter anderem.

Zu diesem Zeitpunkt glaubten die Parlamentarier noch, die provisorischen Klassenräume bis zu den Winterferien beziehen zu können.

Zu Beginn des neuen Jahres verzögerten allerdings fehlende Unterlagen die Genehmigung des Vorhabens durch die Baubehörde in Oranienburg. Das Planungsbüro hatte offenbar einige Mühe, alle verlangten Zuarbeiten dem Bauordnungsamt zur Verfügung zu stellen, dies geschah erst am 6. Januar. Es zeichnete sich weiter ab, daß der

## ÄNDERUNGS- SCHNEIDEREI

Karin Grunow

Di u. Mi	10 - 17 Uhr
Do	13 - 18.30 Uhr
Fr	10 - 13 Uhr

Am Anger 3  
16767 Leegebruch

☎ (03 30 52) 51 324

ingenieurbüro **berner**

Kfz-Sachverständigenbüro



16767 Leegebruch  
Veltener Str. 30 A  
Tel.: 033052 / 488-0  
Fax : 033052 / 51426

Kfz-Schadensgutachten  
Fahrzeugbewertungen  
Unfallrekonstruktionen

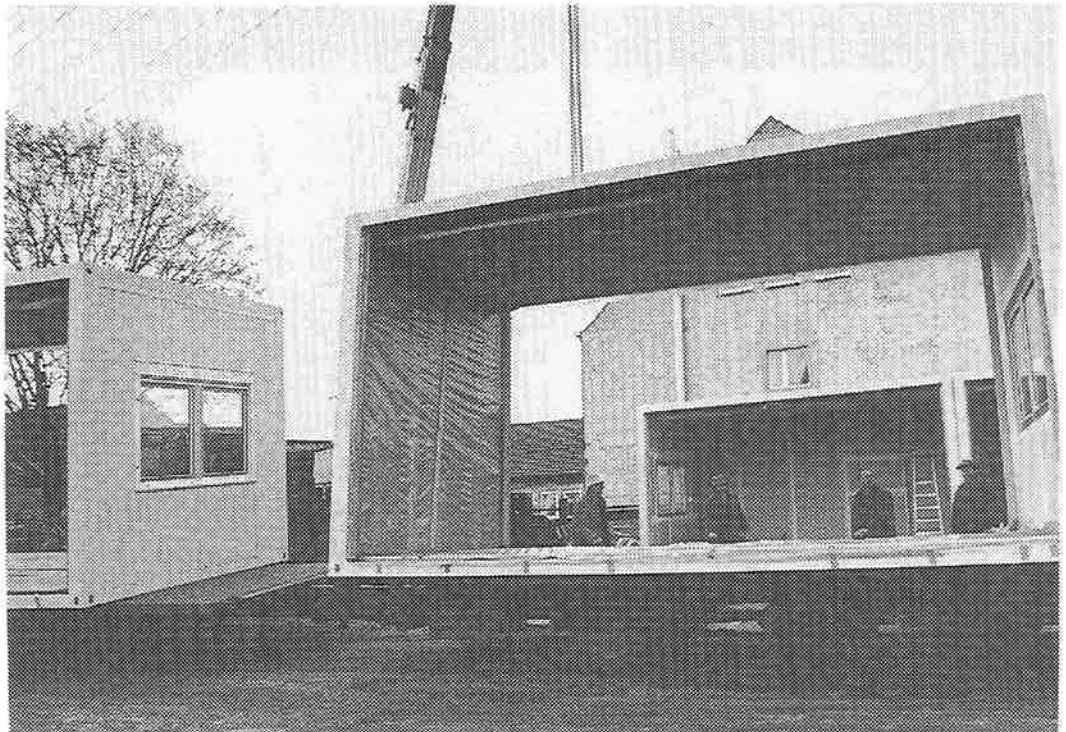


Gesellschaft für  
Technische Überwachung mbH

neu :  
Technische Überprüfungen  
nach § 29 StVZO  
täglich 15.00-18.00 Uhr

*Am 30. März wurden die Module geliefert und am gleichen Tag aufgestellt. Nicht ganz zwei Wochen vergingen noch, bis auch die Anschlüsse realisiert waren.*

*Foto:  
Franz Schwertner*



Zulieferer noch sechs Wochen braucht, um die Container aufzustellen, und eine weitere Woche bis zur Bezugsfertigkeit vergehen müsse. Außerdem waren noch Fundamente und Versorgungsanschlüsse durch die Gemeinde zu erbringen; alles Kosten, die in den bisherigen Beschlüssen nicht berücksichtigt wurden. Noch am 26. Januar meinte ein Vertreter des Planungsbüros, daß der Aufstellungstermin Mitte Februar (genannt wurde der 10.2.) realistisch sei.

Am 9. Februar hieß es auf Anfrage in der Gemeindevertretersitzung, daß zu diesem Zeitpunkt noch keine Baugenehmigung vorliege. Diese wurde erst Ende März erteilt. Angeliefert wurden die Container schließlich am vorletzten Märztag. Kurz zuvor stellte sich heraus, daß vor der endgültigen Aufstellung erst noch nach Kampfmitteln aus dem Zweiten Weltkrieg gesucht werden müßte. Dies sollte zunächst am 24. April geschehen, konnte schließlich aber nach Intervention der Schule - einige Tage vorher durchgeführt werden. Seit dem 2. Mai sind die Container bezogen und "eingeweiht". Nach gut einem Jahr Diskussionen, Beschlüssen, Anschuldigungen, Querelen, auch ein wenig Panikmache ("Ist es den Kindern oder den Lehrern zumutbar, im Aussiedlerheim zu

gastieren?") sollte dieses Kapitel nun endlich vom Tisch sein. Es sollte... Offen bleibt immer noch die Frage des beschlossenen Dachausbaus. Einerseits steht möglicherweise die Entwicklungsplanung des Kreises einem zukünftigen Gesamtschulstandort in Leegebruch entgegen. Andererseits werden derzeit in mehreren Schritten Teile der Schuleinrichtung saniert und umgebaut. In den Sommerferien soll der Umbau der Toilettenanlage vonstatten gehen. Der Dachausbau ist kurzfristig jedoch verloren, weil durch die Aufstellung der Container die Chancen auf Fördermittel vom Land praktisch zunichte gemacht worden sind. Da das akute Raumproblem durch die provisorischen Klassenräume aus der Welt ist, sieht man in Potsdam verständlicherweise keinen Grund, Geld auszugeben. Da wären noch die Kosten des Containerkaufes sowie deren Aufstellung. Hatten die Abgeordneten mit Kosten von knapp 30 000 DM für den Schornsteinabriß und 129 600 DM (ohne Mehrwertsteuer!) für den Containerkauf gerechnet, kommt nun ein Posten zum anderen. Aus irgendeiner Haushaltsstelle heraus müssen ja auch die Fundamente (ca. 15 000 DM), die Baugenehmigungskosten (ca. 1500 DM) die Honorare für das Planungsbüro (9000 DM),

aber auch Tische, Stühle, Wandtafeln und die Elektroarbeiten (zusammen ca. 18 500 DM) beglichen werden. Am Ende stehen dann stolze 207 839,70 DM zu Buche, wobei die Verwaltung noch mit weiteren ca. 20 000 DM rechnet, da eine abschließende Endabrechnung noch nicht möglich ist.

Ganz vom Tisch ist das Thema Schulcontainer damit aber noch immer nicht. Bereits Ende März ging bei der Kommunalaufsicht in Oranienburg eine Beschwerde ein, die Gemeindeverwaltung habe die Aufstellung der Container absichtlich verzögert. Absender waren die drei Initiatorinnen des Bürgerbegehrens Ellen Vanselow, Marianne Scholz und Gisela Schlegel, die auf diese Weise ihrem Unmut über die Leegebrucher Verwaltung Ausdruck verschaffen wollten. Die Kommunalaufsicht verwies die Beschwerde jedoch zurück an die Leegebrucher Gemeindevertretung, denn die Kontrolle der Verwaltung obliege in erster Linie den Abgeordneten. Die Gemeindevertreter befaßten sich mit der Beschwerde auf ihrer jüngsten Sitzung und lehnten sie nach einer knappen aber "haarigen" Debatte mehrheitlich ab. Bleibt abzuwarten, ob sich die Sache damit erledigt hat.

*gs*

# Umgehung ja, aber auf keinen Fall vierspurig

**Mit ihren geplanten vier Fahrspuren gleicht die neue B 96 eher einer Verlängerung der A 111 als einer Umgehungsstraße für Oranienburg. 30 000 Fahrzeuge sollen hier einmal täglich entlangfahren.**

Die B96-Umgehung für Oranienburg wird kommen, daran besteht gar kein Zweifel. Baubeginn könnte bereits 1997 sein, Termin der Fertigstellung im Jahr 2000. Das meinten zumindest Vertreter des mit der Planung beauftragten Brandenburgischen Straßenbauamtes in Strausberg in einem Gespräch mit Einwohnern der betroffenen Gemeinden vor zwei Wochen im Leegebrucher Volkshaus.

Wo genau die B 96 n – so soll die neue Straße heißen – entlangführen wird, ist heute jedoch noch nicht sicher. Zur Zeit sei man dafür noch in einer zu frühen Planungsphase, nämlich im Raumordnungsverfahren. Die durchgeführte Umweltverträglichkeitsuntersuchung und die daraus erarbeitete sogenannte "Konfliktkarte" ließen insgesamt vier Varianten für die Linienführung zu, erklärte Burkhard Donepp, Sachgebietsleiter Landschaftsplanung im Straßenbauamt. Ausgangspunkt wäre in jedem Falle die A 111 am Autobahndreieck Oranienburg.

Variante I und Variante II führen von dort aus westlich an Leegebruch vorbei, die anderen beiden Trassen östlich unserer Gemeinde über den früheren Flugplatz. Die Variante III

tangiert dabei leicht den Nordosten Leegebruchs etwa in Höhe des Bärenklauer Weges, quert die B 273 in Germendorf in Höhe der Eisenbahnbrücke am Ortseingang, führt am Oranienburger Ortsteil Tiergarten vorbei und zwischen Sachsenhausen und Nassenheide zurück auf die alte B 96.

Den gleichen Weg nimmt auch Variante IV. Doch hält sie einen größeren Abstand zur Leegebrucher Bebauung und führt möglichst weit über die einstige Rollbahn des Flugplatzes nach Norden. Diese Streckenführung wird von den Planern und offenbar auch den Gemeinden Leegebruch und Oranienburg favorisiert. Mit voraussichtlichen Baukosten von etwa 80 Millionen DM ist diese vierte Variante zudem "verhältnismäßig günstig", wie Frank Schmidt, Dezernatsleiter Straßenbau im Landesamt für Straßenbau und Verkehr betonte.

Eine Anbindung der neuen B 96 an Leegebruch wäre in Höhe des Havelhauser Weges und am Bärenklauer Weg möglich, Verbindungen nach Oranienburg könnten an der (Oranienburger) Birkenallee und eventuell der verlängerten Bothestraße entstehen. Welche dieser Anknüpfungspunkte

jedoch wirklich realisiert werden, meinte Burkhard Donepp, hänge entscheidend vom Haushalt der betroffenen Gemeinden und des Oberhavelkreises ab. Der Bund trage zwar die Kosten für die neue Straße, jedoch nicht unbedingt für die Anschlußstellen: "Unsere Aufgabe ist es nur, die Umgehungsstraße zu bauen." Lediglich die Anbindung an die B 273 sei davon ausgenommen. 50 bis 80 Prozent der Fahrzeuge auf der heutigen B96 würden Oranienburg ausschließlich durchfahren. Im Jahre 2010 könnten es ohne die Umgehung mehr als 40 000 Kraftfahrzeuge sein, die sich über die Schloßbrücke und die Kreuzung an der Sachsenhausener Straße quälen, so die derzeitige Prognose der Planer. Auf der neuen Umgehungsstraße um Oranienburg werden sich dieser Vorausberechnung zufolge im Jahre 2010 etwa 30 000 Fahrzeuge bewegen.

Um diese Massen verkraften zu können soll die Straße vierspurig ausgebaut werden (zwei Spuren für jede Richtung). Anschlüsse an andere Straßen müßten dann ähnlich Autobahnabfahrten als Rampe, Kleeblatt oder Schleife errichtet werden. Alleine dadurch sind Anschlüsse nicht überall möglich.

Eine Anbindung der alten B 96 an die geplante Umgehung wird es im Süden Oranienburgs lediglich über die Autobahn geben. Nach Ansicht des Straßenbauamtes sei das ausreichend, denn wenn erst einmal die Autobahn sechsspurig ausgebaut sei, würde die alte B 96 oder gar die B 96 a ohnehin kaum jemand benutzen. Durch die Anknüpfung an die A 111 würde das Autobahndreieck Oranienburg quasi zu einem Autobahnkreuz. Dort wo es sich derzeit befindet, ist das aber kaum möglich; das gesamte Dreieck muß demzufolge weiter nach Osten verlegt werden. Dies hatte auch der Landkreis gefordert: Planungsamtsleiter Wolfgang Blankenburg hofft so, vielleicht endlich die Lärmbelastung für den Leegebrucher Süden zu verringern. Im Norden Oranienburgs soll die vierspurige Umgehung wieder zurück auf die bis dahin wahrscheinlich ebenfalls vierspurig ausgebaute alte B96-Trasse führen.

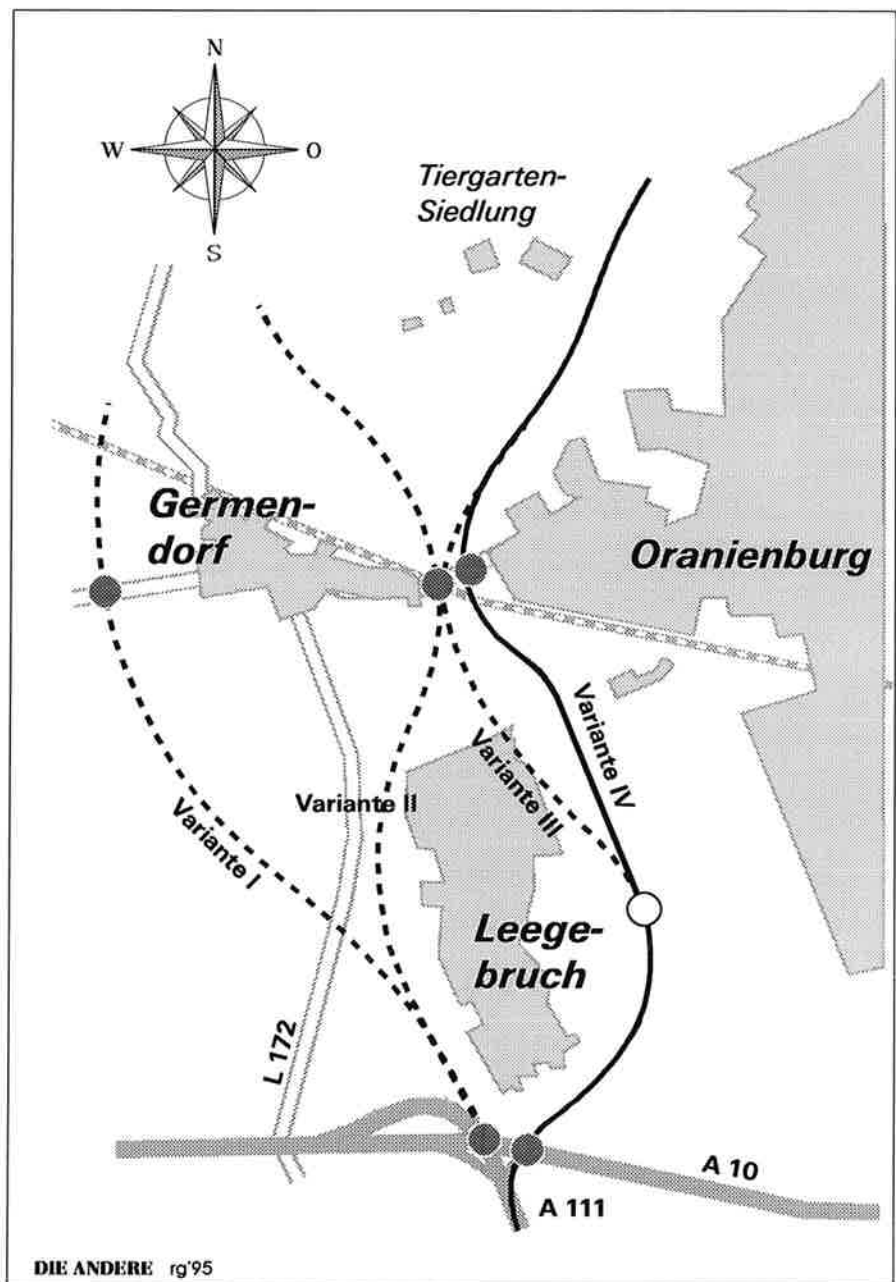
Daß kaum einer der etwa 120 anwesenden Bürger von dieser Zukunftsaussicht begeistert war, ist wohl klar. Insbesondere der geplante vierspurige Ausbau der Straße verärgerte die Leute. Die ermittelten und prognostizierten Fahrzeugzahlen wurden angezweifelt. Von verschiedener Seite wurde betont, daß ein zu großer Ausbau der B 96 n eher Schaden als Nutzen bringe: "Mehr Straßen bedeuten auch mehr Verkehr."

Die fast schnurgerade Streckenführung und die breiten Fahrbahnen würden sich zudem geradezu als Rennpisten aufdrängen. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung für diese Straße wurde gefordert.

Selbst Zweifel an der vorgesehenen Streckenführung waren zu hören. Leegebruch würde damit regelrecht vom Verkehr "eingekesselt": im Norden die B 273, im Süden die Autobahn, im Westen die L 172 und im Osten die B 96 n. Außerdem, meinten einige Gäste, sei die erhoffte Entlastung Oranienburgs ohne eine bessere Anknüpfung an die jetzige B 96-Strecke nicht zu realisieren; vor allem Ostberliner Autofahrer würden auch weiter die B 96 a benutzen und durch die Stadt fahren wie eh und je. Das Hauptargument gegen die favorisierte Variante war jedoch die Belastung durch Lärm und Abgase. Auch die Versicherung der Straßenbauer, es würden auf jeden Fall Lärmschutzdämme bzw. -wände errichtet, um den Krach auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, brachte da keine Abhilfe.

Einzig und allein Oranienburgs Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke ergriff das Wort für die favorisierte Variante IV. Die Umgehung um die Stadt, sagt er, sei unbedingt notwendig. Schon heute würden sich 24 000 Autos Tag für Tag durch die Innenstadt und über die bis an ihre Grenzen belastete Schloßbrücke bewegen. Zudem solle aus dem Flugplatz zukünftig ein großer Gewerbe- und Industriestandort werden. Für die erfolgreiche Ansiedlung von Betrieben sei die B 96 n an dieser Stelle unverzichtbar.

Ursprünglich hatte Bürgermeister Horst Eckert bereits im März eine offizielle Stellungnahme Leege-



*Wenn das Raumordnungsverfahren abgeschlossen ist, hat das Bundesverkehrsministerium die Entscheidung. Bis zum November hat Bonn Zeit, eine der vier vorgeschlagenen Varianten zu wählen. Erst wenn die Linienführung feststeht, beginnen die detaillierten Planungen. Dann kann sich die Trasse noch einmal bis zu 100 Meter verschieben.*

bruchs zur geplanten Streckenführung abgegeben. Darin wird Variante IV ohne Einschränkungen zugestimmt. Die Gemeindevertreter beschlossen auf ihrer jüngsten Sitzung am 1. Juni jedoch eine neuerliche, leicht veränderte Stellungnahme: Variante IV erhält demzufolge nur dann Leegebruchs Zustimmung, wenn die Strecke zweispurig, mit Kreuzungen und ebener-

digen Anschlüssen ausgebaut werde. "Eine dritte 'Autobahn' zwischen Rostock und Prenzlau kann nicht durch dieses dicht besiedelte Gebiet zwischen Leegebruch, Germendorf und Oranienburg geführt werden", heißt es wörtlich. Joachim Scholz wollte sogar jeden der vier Vorschläge ablehnen, konnte sich damit aber nicht durchsetzen.

## Zum 27. Mal "Quer durch Leegebruch"

Es ist wieder soweit: Straßenlaufzeit. Am Sonnabend, dem 10. Juni, heißt es inzwischen schon zum 27. Mal "Quer durch Leegebruch!". Entgegen unserer Ankündigung in der letzten Ausgabe wird es aber auch in diesem Jahr nur eine Laufveranstaltung geben. Die Brandenburgischen Meisterschaften im Straßenlaufen für Frauen, Männer und die Jugend werden am gleichen Tage und auf der gleichen Strecke ausgetragen wie der traditionelle Volkslauf. Während die Läufer, die sich an der Landesmeisterschaft beteiligen wollen, zuvor ihre Leistungen unter Beweis stellen mußten, ist der Volkslauf offen für jedermann. Je mehr Leegebrucher sich beteiligen und die Sportler am Straßenrand anspornen, um so erfolgreicher wird die Veranstaltung. Start für die Läufe ist um 16.30 Uhr am Leegebrucher Sportplatz.

Der erste Straßenlauf "Quer durch Leegebruch" fand 1965 statt und seither hat er sich zu einer regelrechten Traditionsveranstaltung entwickelt, die für viele Läufer in jedem Jahr wieder zur Pflicht gehört. Mehrere hundert Teilnehmer aus ganz Berlin und Brandenburg werden in diesem Jahr erwartet. Ohne die Beteiligung Leegebrucher Firmen wäre aus dem Lauf aber wohl nichts geworden. Das Modehaus Lehmpuhl, die Hausmeisterzentrale Jüstel, Finanzmakler A. Funke, MR Tiedke sowie die Firma Grunke haben den sportlichen Höhepunkt in diesem Jahr unterstützt.

Anzeigen

### Ausbauhäuser mit Eigenleistung



77 m <sup>2</sup>	ab DM 118275,-
96 m <sup>2</sup>	ab DM 131740,-
108 m <sup>2</sup>	ab DM 151294,-
121 m <sup>2</sup>	ab DM 164268,-

ab Oberkante Kellerdecke

**RÖWO-LUX-HAUS GMBH**  
Dorfaue 1f, 16767 Leegebruch  
Tel. 03 30 52 / 5 14 78  
Beratung im Musterhaus  
Mi./Do. u. Sa./So. 10.00-16.00 Uhr

## kurz & knapp

### Neue Personalausweise jetzt beantragen!

Die alten Personalausweise der DDR sind nur noch bis zum Dezember dieses Jahres gültig. Das Einwohnermeldeamt macht noch einmal darauf aufmerksam, daß die Besitzer dieser Ausweise rasch ein bundesdeutsches Personaldokument beantragen sollten. Das sollte möglichst jetzt geschehen, um der unnötigen Wartezeit durch die zu erwartende "Flut" von Anträgen zu entgehen.

Jeder Brandenburger ist übrigens verpflichtet, einen Personalausweis zu besitzen – es sei denn er hat einen gültigen Reisepaß samt Meldebestätigung.

### Abgaben und Gebühren werden eingefordert

Mit der Neugliederung der Landkreise wurde den Gemeinden eine ganze Reihe neuer Aufgaben übertragen. Das bedeutet unter anderem, daß statt der Kreis-kasse zukünftig die Gemeinde Leegebruch Abgaben, Gebühren, Steuern, nicht bezahlte "Knöllchen" oder Rundfunkgebühren von den Bürgern verlangen muß. Wie die Kämmerei mitteilte, wird diese Aufgabe in den kommenden Wochen in unserer Gemeinde von einem "Vollziehungsbeamten" wahrgenommen.

## DIE ANDERE

ehrllich, kritisch, offen, provokativ. Unabhängiges und überparteiliches Informationsblatt für Leegebruch:

**Verlag:** GRUNOW & SIEBERT  
edition + medien GbR

**Herausgeber, Redaktion, Layout und Druck:** Reyk Grunow (V.i.S.d.P.) und Giso Siebert

**Verlag und Redaktion:**  
Am Anger 3  
16767 Leegebruch  
Tel. (033052) 51324

bzw.  
Sandweg 16  
16767 Leegebruch  
Tel. (033052) 50264

**Bankverbindung:** Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam, BLZ 16050000, Konto 3706000139

Alle Informationen und Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber. Beiträge, Informationen und Hinweise sind ausdrücklich erbeten. Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr.1 vom 1. Februar 1994.

**DIE ANDERE** erscheint einmal monatlich. Der Bezug ist kostenlos. Spenden sind allerdings stets willkommen.



Bärenklauer Weg 25  
16767 Leegebruch  
☎ 03 30 52 / 5 01 35  
Fax: 03 30 52 / 5 01 36

**FLIESEN**  
*Scholz*

*Mitgliedsbetrieb  
Innung der Platten-, Fliesen- &  
Mosaikleger des Landes Brandenburg*

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr von 9.00-17.00 Uhr  
Di, Do von 9.00-18.00 Uhr · Sa 9.00-12.00 Uhr

# Partnerschaftliche Schaukeltiere

Lengericher Bürgerschützen, die Spar- und Darlehenskasse und die Westfälischen Nachrichten übergaben neue Spielgeräte an Leegebruch

Jochen Götz, Bürgermeister in Leegebruchs Partnerstadt Lengerich, war sichtlich beeindruckt von der Entwicklung in unserem Ort, als er Mitte April gemeinsam mit Lengerichs Stadtdirektor Heinz Thomas Striegler, Hauptamtsleiter Friedrich Blom, Vertretern der Lengericher Bürgerschützen und dem Vorstand der Spar- und Darlehenskasse Lengerich, Franz-Josef Konermann, seinem Leegebrucher Amtskollegen einen kurzen Besuch abstattete.

Jochen Götz war zum ersten Mal in der Lengericher Partnergemeinde und hatte bei seinem Antrittsbesuch gleich ein paar Geschenke für die Leegebrucher im Gepäck: Drei niegelagelte Spielgeräte für den Kindergarten Parkstraße. Das Geld dafür stammte aus einer Laserschießaktion, die die Westfälischen Nachrichten vor einiger Zeit im Schalterraum der Spar- und Darlehenskasse Lengerich veranstaltet hatten. Und weil man sich in Lengerich wohl nichts geeigneteres vorstellen konnte, wurde der Erlös verwendet, um drei leuchtendbunte Schaukeltiere zu kaufen.

Bei ihrem Besuch nun, wurden die Spielsachen offiziell übergeben. "Das Geld ist gut angelegt", meinte Bankvorstand Konermann, der sich von der Verwendung gleich selbst



Leegebruchs Bürgermeister Horst Eckert ließ es sich nicht nehmen, die neuen Schaukeltiere gleich einmal vor Ort auf ihren Funktionstüchtigkeit zu überprüfen.

überzeugt hatte. Leegebruchs Bürgermeister Horst Eckert war wohl der gleichen Meinung; er mußte die Schaukeltiere gleich einmal ausprobieren.

Die Lengericher Gäste nutzten Ihren Besuch aber auch noch anders. Die beiden Bürgermeister nutzten die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch, und zwischen den Lengeri-

cher Bürgerschützen 1810 (einem von insgesamt 13 Schützenverein in der westfälischen Stadt) und dem erst im Januar aus der Taufe gehobenen Leegebrucher Schützenverein wurde eine Partnerschaft vereinbart.

Die neuen Spielgeräte indes wurden längst von begeisterten Kids in Beschlag genommen. rg

## Mit Blasmusik und Essen aus der Gulaschkanone

Vom 14. bis 16. Juli feiert die Leegebrucher Feuerwehr ihren 65. Geburtstag

Die Leegebrucher Feuerwehr wird 65. Und weil das ja schließlich ein ansehnliches Jubiläum ist, soll es auch kräftig gefeiert werden.

Daß es im Jahre 1930 war, als sich einige Leegebrucher zusammentaten und die erste Feuerwehrtruppe des damals noch recht kleinen Dorfes gründeten, daran zweifelt heute kaum jemand. An das genaue Datum allerdings kann sich beim besten Willen niemand mehr mit absoluter Sicherheit erinnern. Kurzerhand wurde der 14. Juni für das Jubiläum erwählt. Weil das Datum ja ohnehin nicht verbürgt ist (und der Leegebrucher Feuerwehrchef an diesem Tage auch gar nicht im Ort weilt, wie Gemeindebrand-

meister Axel Hoffmann mit einem Schmunzeln zugibt), wird der Geburtstag in diesem Jahr jedoch einfach noch einmal um vier Wochen verschoben. Ein ganzes Wochenende lang soll dann gefeiert werden, und zwar vom 14. bis 16. Juli.

"Beginnen wird alles", sagt Axel Hoffmann, "mit einem großen Fackelzug am Freitag abend." Und wie sich das für einen Fackelzug gehört, wird es dazu richtige Blasmusik geben, gespielt von einer Kapelle aus Hennigsdorf. Der Umzug startet um 20 Uhr in der Straße der Jungen Pioniere vor der Schule, führt dann quer durch den Ort und endet mit einem großen Lagerfeuer auf dem

Sportplatz. Mit einem Fahrzeugkorso durch Leegebruchs Straßen geht es am Sonnabend, dem 13. Juli, ab 13 Uhr dann weiter. Wer schon immer einmal in einem Feuerwehrauto sitzen wollte oder einfach etwas über Ausrüstung und Technik der Freiwilligen wissen will, bekommt auch dazu Gelegenheit: Von 14 bis 16 Uhr präsentieren die Kameraden ihre Technik auf dem Sportplatz - nicht nur die Leegebrucher. Außerdem werden geboten: Blasmusik und Essen aus der Gulaschkanone.

Übrigens wird die Lengericher Jugendfeuerwehr am 14. und 15. Juli nach Leegebruch kommen, um ordentlich mitzufeiern. rg

# Publikumsliebling und Weltklasseathlet

Trotz seiner "Größe" war Jürgen Busch nie zu übersehen. Seine knallgelbe Mütze mit dem riesigen Schild vornedran leuchtete einem schon aus weiter Ferne entgegen – bei Hitze und bei Regen.

Viermal war Jürgen Busch vom ASK Vorwärts Potsdam zwischen 1965 und 1969 in Leegebruch an den Start gegangen. Nur einmal, im Jahre 1968, fehlte er, weil seine Olympiavorbereitung eine Teilnahme ausschloß.

Damals, als die Weltbestzeit im Marathonlauf bei 2:12 stand, war der Wahl-Potsdamer aus der Nähe von Sangerhausen eine 2:13:45 gelaufen und damit Vierter in der Weltbestenliste 1968. Sicherlich war er auch einer der zierlichsten Langstreckenläufer – was Wunder bei 1,62 Metern Größe und im Höchstfalle 53 Kilogramm Körpergewicht. In den Kreisen der Athleten hieß er daher nur "Mücke". Er vermutet, daß "Schwejk" Gerhard Hönicke, der 1966 in Leegebruch gewonnen hatte, dieses "Mücke" aufgebracht hat. Der war ja mit seinen Späßen nie kleinzukriegen.

Bei Olympia in Mexiko war Jürgen Busch unter völlig ungewohnten Bedingungen Fünfzehnter im 42,195 Kilometer langen Marathon geworden. Beim 5. Nationalen Straßenlaufen und –gehen "Quer durch Leegebruch" am 31. Mai 1969 stellte er sich ebenfalls in einer großartigen Form vor. Im Hauptlauf über 25 Kilometer übernahm er unmittelbar nach dem Start die Spitze des leistungsstarken Teilnehmerfeldes. Die erste 5-km-Runde legte der damals 26jährige in fabelhaften 14:32 min zurück. Nach 10 Kilometern wurden offiziell 29:36 min notiert, eine Zeit, die nach 26 Jahren immer noch als Streckenbestzeit geführt wird. Die weiteren drei Runden bis ans Ziel vorm Sportplatz legte er gleichmäßig wie ein Uhrwerk zurück, so daß ihm keiner seiner Konkurrenten mehr folgen konnte. Am Ende registrierte das Kampfgericht eine Zeit, die in Deutschland bis dahin noch keiner über diese Distanz gelaufen war. Mit seiner Siegerzeit von sage und schreibe 1:16:25 Stunden (d.h. im Durchschnitt 25mal jeden Kilometer in 3:03 min) unterbot er die bestehende DDR-Bestzeit des Karl-Marx-Städters Klaus Böttger um genau drei Sekunden. Zugleich verbesserte Jürgen Busch mit seiner Durchgangszeit von 1:00:57,6 Stunden die DDR-Bestleistung über 20 Kilometer. Die Zuschauer entlang der Strecke hatten ihn dazu angefeuert und wahrlich nicht mit Beifall ge-

*Von Anfang an war Jürgen Busch mit dabei beim Nationalen Straßenlaufen und –gehen "Quer durch Leegebruch". Das Foto zeigt ihn bei seinem ersten Lauf in Leegebruch 1965.*

*Foto: Archiv  
Peter Richter*



spart. Damit hatten sie einen gewissen Teil zu dieser Glanzleistung beigetragen. "Mücke" war von Anfang an, als wir 1965 mit diesen Veranstaltungen begannen, der Publikumsliebling in Leegebruch.

Im September 1969 wurde Busch bei den Europameisterschaften in Athen vierbester Marathonläufer. Sein schönster Sieg allerdings war 1967 auf der klassischen Strecke von Marathon nach Athen in der Rekordzeit von 2:20, und er war damit schneller als der legendäre Abebe Bikila und als der US-Amerikaner Leonard Edelen. Er wurde vom griechischen König Konstantin ausgezeichnet, und es war damals für die kleine DDR eine große Sensation, daß dort ein Sportler aus einem sozialistischen Land gewinnen konnte. Jürgen Busch hatte gute Trainingsbedingungen beim ASK, war seinerzeit im Olympiakader und brauchte nicht zu arbeiten. Bei Wolfgang Winkler, der auch heute noch zu den besten Lauftrainern in Deutschland gezählt wird, trainierte der Weltklasseathlet für den Marathon so seine 180 bis 200 Kilometer pro Woche und das in einem wettkampfnahen Tempo. Als dann bei uns die sogenannte Ausdaueremethode Einzug

hielt, war er in einer Woche weit über 300 Kilometer gelaufen. Das hatte sich jedoch als eher schädlich erwiesen.

Jürgen Busch ist jetzt 52 und in Potsdam beim Wachschatz tätig, oft im Schichtdienst und hat sehr wenig Zeit. Ein bißchen läuft er mal ab und zu noch. Aber an sich sind auch seine körperlichen Voraussetzungen nicht mehr geschaffen, um zu laufen. Die Füße tun ihm weh, ein bißchen Radfahren oder Schwimmen, das ist eigentlich schon alles. Aber er hat einen 13jährigen Sohn, den Marcel Busch. Jürgen Busch glaubt, daß dieser einmal in seine Fußstapfen treten wird. Er ist jetzt schon unheimlich gut, zwar noch kein Leichtathlet, spielt aber gerne Fußball, und er ist sich fast sicher, daß aus dem mal ein neuer "Mücke" werden könnte.

Übrigens: Wenn er noch einmal wählen könnte, er würde immer wieder Marathonläufer werden und natürlich auch an den Leegebrucher Läufen teilnehmen, an die er sich immer wieder gern erinnert. Aber auch einige Leegebrucher haben ihren "Mücke" noch in guter Erinnerung.

*Peter Richter*